

Gefahr durch Biogasanlagen?

Jägerschaft ist über mögliche Botulismus-Erkrankungen besorgt

VON STEPHAN VOIGT

Landkreis Rotenburg. Luert in Biogasanlagen eine Gefahr für Mensch und Tier? Die Jägerschaft Rotenburg zeigt sich besorgt, was Medienberichte über chronischen Botulismus angeht. Kreisveterinär und Kreis-Landvolk hingegen geben sich gelassen und warten auf Ergebnisse wissenschaftlicher Studien.

Die Symptome des neuen Krankheitsbildes sind Leistungsabfall, Abmagerung, Lähmungen und Koordinationschwierigkeiten. Erkrankte Rinder verenden daran. Die Wochenzeitung Die Zeit berichtet auf ihrer Internetseite davon, dass selbst Tierärzte und Landwirte mittlerweile an chronischem Botulismus leiden.

„Das Thema wird bereits seit Jahren kontrovers diskutiert. Im Landkreis Rotenburg hingegen, mit seinen circa 125 Biogasanlagen und seiner hohen Dichte an Mastställen und Milchviehbetrieben, scheint die Diskussion bisher noch nicht angekommen zu sein“, moniert Kuno Kumpins von der Rotenburger Jägerschaft. Denn, so eine Theorie, gerade in Biogasanlagen sind die Bedingungen zum Entstehen des Bakteriums *Clostridium botulinum* ideal.

Das Bakterium wächst nur in einer sauerstofffreien Atmosphäre. Aber genau diese herrscht im Fermenter der Biogasanlage. Dort werden in bestimmten Anlagentypen auch Rinder-, Schweinegülle und Hühnermist vergoren. Einige Wissenschaftler befürchten, dass die Gärreste aus den Biogasanlagen samt dem durch das Bakterium produzierten Gift auf Felder ausgebracht



Entstehen in Biogasanlagen Bakterien, die gesundheitsgefährdende Gifte produzieren? Kleines Bild: Kuno Kumpins von der Jägerschaft Rotenburg

werden. Von dort können die Toxine in die Nahrungskette gelangen, an deren Ende der Mensch steht. „Die Jägerschaft ist be-

sorgt über diese mögliche Entwicklung, da die Feldflur auch das Nahrungsreservoir unzähliger Wildtierarten darstellt“, so Kumpins.

Zwar müsste Material der Kategorie III - Lebensmittel, die nicht mehr zum menschlichen Verzehr verwandt werden und Schlachtabfälle - 60 Minuten bei mindestens 70 Grad erhitzt werden. Diese sogenannte Hygienisierung töte aber laut Wissenschaftlern der Agrar- und Veterinär-Akademie, die sich in ihrer Göttinger Erklärung besorgt über die Zunahme des Giftes in der Milchviehhaltung äußern, die Bakterien nicht ab, sondern fördere sogar noch das Auskeimen. Die Sporen sterben erst bei mindestens 100 Grad.

Wie ist damit umzugehen? Der Rotenburger Kreisveterinär Dr. Joachim Wiedner er-

klärt, er warte zunächst die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen ab. „Es gibt unterschiedliche Meinungen zum Botulismus. Die Uni Göttingen hat eine Studie für 2014 angekündigt, die Tierärztliche Hochschule in Hannover für 2012.“ Dabei werde er nicht bis 2014 warten, falls bereits aus Hannover Erkenntnisse zum Handeln zwingen. „Das gehört zum sorgfältigen Arbeiten“, so Wiedner.

Carsten Hipp, Geschäftsführer des Kreis-Landvolks, sieht das ähnlich. Er könne nichts zu einer möglichen Gefahr sagen: „Das Thema wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Die Mehrheit sagt, dass durch Biogasanlagen keine erhöhte Gefahr ausgeht, andere Wissenschaftler glauben das nicht.“ Diejenigen, die eine Gefahr sehen, erklären aber, so Hipp, dass besondere Achtung bei Biogasanlagen geboten ist, die mit Geflügel-Kot beschickt werden. „Das ist bei uns im Landkreis aber kein Thema. Hier kommen vor allem nachwachsende Rohstoffe wie Mais in die Fermenter.“

Eine unmittelbare Gefahr für Menschen bestehe aller-

dings nicht, so Veterinär Wiedner: „Humanmediziner streiten sich, ob es reicht, Fleisch eines erkrankten Tieres zu essen, um selbst Botulismus zu bekommen. Oder haben die bisher Erkrankten das Gift durch den Umgang zum Beispiel mit Gülle aufgenommen? In beiden Fällen ist es eine Mengenfrage, wie viel des Giftes man überhaupt aufnimmt.“ Denn, so Wiedner, selbst wenn das Gift in Biogasanlagen entstehen sollte, dann werde der Gärrest auf einer großen Fläche verteilt und so das Giftstoffe wieder verdünnt.

Außerdem beruhigt der Kreisveterinär: „Es ist nicht möglich, sich beispielsweise beim Spaziergang über umherfliegenden Staub zu vergiften. Man muss das Toxin schon aktiv aufnehmen, aber das jemand Gras isst, auf dem das Gift haftet, ist völlig abstrus.“

Im Landkreis habe es, so Wiedner, seit zwei Jahren keine Botulismusfälle gegeben, die dem Amt bekannt wurden. „Man muss aber auch sagen, dass es keine Meldepflicht mehr gibt. Vorher hatten wir eine geringe Anzahl an Erkrankungen.“